

Erntedankgottesdienst am 4.10.2026 Pfarrerin Miriam Seidel

Begrüßung & Votum

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst am Erntedankfest!

Bunt und schön laden uns die Früchte des Feldes zum Feiern ein.

Wir sagen heute Danke. Danke für all das und noch so viel mehr, was wir zum Leben haben.

Wir wissen: die Wichtigsten Dinge *im* Leben und *zum* Leben sind uns geschenkt.

Der Psalmbeter fasst es zusammen:

Aller Augen warten auf dich, Gott, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. (Ps 145,15)

Dafür danken wir Gott in diesem Gottesdienst mit Gebeten und Worten und mit unseren Liedern.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Nun danket alle Gott (EG 321)

Psalm 104

Segne Gott, du meine Lebenskraft. Gott, so groß bist du!

Majestät und Glanz kleiden dich.

*Die sich in Licht hüllt wie in einen Umhang,
den Himmel ausspannt wie eine Zeltbahn.*

*Die ihre Wohnung hoch im Wasser baut,
Wolken zu ihrem Gefährt bestimmt,
auf den Flügeln des Sturms spazieren geht.*

Gegründet hat sie die Erde auf ihren Fundamenten,
dass sie nicht wanke – immer und alle Zeit.

*Die Urflut bedeckte wie ein Kleid die Erde,
über den Bergen standen die Wasser.*

*Sie stiegen die Berge empor, flossen herab in die Ebenen,
bis zu dem Ort, den du für sie gegründet hast.*

Quellen schickst du in ihre Täler.

Zwischen den Bergen gehen sie dahin,

tränken alle Lebewesen der Wildnis.

Wildesel löschen ihren Durst.

*Über ihnen wohnen die Vögel des Himmels,
aus dem Gebüsch lassen sie ihre Stimmen hören.*

Die Berge tränkst du aus deiner hohen Wohnung,
von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.

*Du lässt Gras wachsen für das Vieh
und Pflanzen für die Arbeit der Menschen,
um Brot aus der Erde hervorzubringen,*

dazu Wein – er erfreut das menschliche Herz –,

Öl, um die Gesichter glänzen zu lassen,

und Brot, um das menschliche Herz zu stärken.

*Die hohen Berge sind für die Steinböcke,
die Felsen Zuflucht für die Klippdachse.*

Den Mond hat sie für die Festzeiten gemacht,

und die Sonne, die selbst den Ort ihres Untergangs kennt.

Du bestimmst, dass Finsternis sei, und es wird Nacht.

Dann regen sich alle Lebewesen des Waldes.

Die Junglöwen brüllen nach Beute,

um von Gott ihre Nahrung zu fordern.

Geht die Sonne auf, ziehen sie sich zurück

in ihre Wohnungen und legen sich nieder.

Und heraus geht der Mensch, an sein Werk,
an seine Arbeit bis zum Abend.

*Wie viele sind deine Werke, du, Lebenskraft!
Alles hast du in Weisheit gemacht.
Voll ist die Erde von deinen Geschöpfen.*

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen*

Gebet:

Gott, du Lebensfreundin, viel haben wir empfangen. Viel ist in unsere Hände gelegt.
Oft vergessen wir, mit anderen zu teilen, was uns freut.
Oft trauen wir uns nicht, mit anderen zu teilen, was uns schmerzt.
Oft kommen wir nicht darauf, was wir selber nötig haben: Lob und Dank, Liebe und Nähe.
Du aber ernährst Leib und Seele. Du füllst uns mit Lebenskraft.
Wir wagen es, uns zu öffnen. Wir beginnen, zu teilen, was uns selbst ernährt.
So breitet sich dein Reich unter uns aus.

Glaubensbekenntnis

Lied Gott gab uns Atem (EG 321)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes,
sei mit uns allen. Amen.

Als der Tag zu Ende ging, kamen die Zwölf zu ihm und sagten: »Lass die Vielen ziehen, damit sie gehen können und in den Dörfern und Feldern rasten und etwas zu essen finden, denn hier sind wir an einem unwirtlichen Ort.« Er sprach zu ihnen: »Gebt ihr ihnen doch zu essen!« Sie erwiderten: »Wir besitzen nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, oder sollen wir etwa für das ganze Volk Essbares kaufen gehen!« Es waren ungefähr 5.000 Leute. Da sagte er zu seinen Schülern und Schülerinnen: »Lasst sie in Gruppen von etwa 50 lagern.« Sie taten so und ließen alle lagern. Er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte in den Himmel und segnete sie, brach sie und gab sie seinen Schülerinnen und Schülern, damit diese sie an die Menge verteilten. Und sie aßen, und alle wurden satt. Und es wurde aufgesammelt was an Brocken übrig war: zwölf Körbe voll. (Lukasevangelium, Kapitel 9,10-17)

Und der erste der Jünger – so könnte die Geschichte weitergehen - nahm sich einen Korb und zog los, um einzusammeln, was übriggeblieben war. Und mit dem Stück Brot, das er hineinlegte, erfüllten ihn fröhliche Gedanken. Es war die *Freude* der Menschen, die an diesem Abend geteilt hatten. Sie freuten sich über das, was aus dem Wenigen, entstanden war, das sie miteinander geteilt hatten. Sie hatten nicht geglaubt, dass sie etwas ausrichten könnten. Es war doch so wenig, was sie hatten. An diesem Abend hatten sie erleben dürfen, wie es sich anfühlt, es zu wagen, sich in Bewegung setzen zu lassen. Sie alle fühlten sich reicher, nachdem sie gegeben, beschenkt und geteilt hatten. Die Menschen freuten sich über die dankbaren Gesichter, in die sie an diesem Abend geblickt hatten. Brot sammelte er und **Freude**.

Schnell hatte sich dieser erste Korb gefüllt mit Brot und einer Fülle von Freude, so dass ein zweiter Korb herbeigebracht wurde, in den gesammelt wurde, was geblieben war, nach diesem Abend.

In diesen Korb sammelten sie noch mehr Brot. Und mit hinein legte sich eine große **Dankbarkeit**. *Dankbarkeit* der Menschen, die satt geworden waren. Derer, die Jesus hinterhergeeilt waren, weil sie heil werden wollten, weil sie Not hatten. Sie wollten diese Worte von Jesus hören, die sie auf wundersame Weise anrührten. Sie waren dankbar, dass Jesus Worte für sie hatte, die etwas in ihnen bewirkten. Manche hatten sich danach gesehnt, das Leben zu spüren. Manche danach, ganz bei sich sein zu dürfen, andere hatten eine

große Sehnsucht danach verspürt, geliebt zu werden. Einige hatten sich danach gesehnt, mit ihrer Angst und ihren Fragen nicht alleine zu sein. Es war Dankbarkeit in den Herzen zurückgeblieben nach diesem Abend, Dankbarkeit dafür, dass er sich auch um ihren Körper sorgte und sie als Menschen ganz ernst nahm. Die Jünger sammelten alles zusammen, was sie an Dank finden konnten. Und es fanden sich überall Dankgebete – kleine und große, kurze und lange, schlichte und poetische. Es waren Dankgebete, die in das Gebet Jesu einstimmten, das er gesprochen hatte, als er zum Himmel aufgesehen hatte. Und sie sammelten sie in einen großen Korb und brachten ihn zu den anderen Körben, mit dem, was übriggeblieben war.

Doch um einzusammeln, was geblieben war, reichten diese Körbe nicht. Da machten sich noch mehr Jünger auf und zogen los und sammelten Brotreste und *jede Menge kostbare Begegnungen*. Menschen, die sich fremd gewesen waren, hatten sich kennengelernt und sich darüber ausgetauscht, was sie zu Jesus brachte. Die Kinder hatten miteinander gespielt, als würden sie sich schon ewig kennen. Einige knüpften Kontakte, die sie noch Jahre danach weiterpfl egten. Andere öffneten sich jemandem für den Moment. Jede und jeder hatte erlebt, wie es sich anfühlt, aufeinander zu achten und echte Gemeinschaft zu erleben.

Der Korb dieses Jüngers war schnell gefüllt und so musste er noch andere Jünger heranwinken. Die gingen und sammelten noch mehr Brocken ein und legten in den Korb und in ihre Herzen **Gelassenheit**. Diese *Gelassenheit* war aus der Erfahrung entstanden, dass Gott für die Menschen sorgt, gerade dann, wenn sie nicht alles selber unter Kontrolle haben. Diese Gelassenheit erinnerte an die Zeit in der Wüste, als das Volk Israel lernte, jeden Tag neu auf Gottes Fürsorge zu vertrauen. Die Einen hatten viel gesammelt, die Anderen wenig und doch bekam jeder genau das, was er brauchte.

Vertrauen sammelten sie auch. Vertrauen das jemanden trägt, wenn er loszieht, dem Unbekannten entgegen. Vertrauen, das einen Menschen trägt und antreibt, wenn er sich bewegen lässt, wenn er seinen Nächsten sieht und teilt, was er hat. Die Menschen hatten vertraut, hatten die Hände geöffnet statt festzuhalten, hatten losgelassen, statt zu umklammern. Sie hatten erlebt, wie Vertrauen und Gelassenheit Hand in Hand gingen.

Da wurden die Menschen aufmerksam auf einen, der ebenfalls in einen Korb gesammelt hatte. Aber er trug seinen Korb ganz vorsichtig und besonders behutsam. Die Menschen um ihn herum wurden neugierig und fragten ihn: Was hast Du in Deinem Korb? Eine traute sich und ging hin und sah vorsichtig hinein. Dieser Korb war nicht bis zum Rand gefüllt. Man musste schon genauer hinsehen, um zu erkennen, was darin war. Aber dann konnte man sie deutlich sehen: eine **kleine Hoffnung**. Es war die Hoffnung darauf, dass die erlebte Fülle nicht nur die knurrenden Mägen beruhigt, sondern auf das ganze Leben übergreift. Hoffnung, dass die Sehnsucht gestillt und die Seele zufrieden wird. Diese Hoffnung wollte nicht in dem Korb bleiben. Sie wollte hinaus, kletterte aus dem Korb, damit alle sie sehen konnten.

Mit leeren Körben waren sie losgezogen. Die Jünger hatten schon viel aufgesammelt, von dem, was geblieben war, nach dieser Begegnung der Menschen mit Jesus und untereinander.

Einer kam und trug den elften Korb und stellte ihn zu den Anderen. Doch was war das? Der elfte Korb, wenn man genau hinschaute, bewegte sich. Einige blieben lieber einen Schritt zurück – man wusste ja nie. Doch einige fassten sich ein Herz und traten näher heran. Ein erleichtertes Lächeln machte sich auf ihren Gesichtern breit. Was sie sahen, war ein Berg voller **Kraft, Energie und Tatendrang**. Tatendrang, der sich bei den Menschen eingestellt hatte. Denn sie hatten erfahren, wie sich Gutes vermehren kann. Sie hatten beschlossen, es auch zu versuchen. Sie verspürten eine Kraft in sich, die sie nicht für sich behalten konnten. Sie überlegten, was sie denn hätten, wenn vielleicht auch nur wenig davon. Der eine war schließlich zu der Erkenntnis gekommen, dass er in der nächsten Woche noch ein kleines bisschen Zeit übrighätte und überlegte eifrig und voller Freude, mit wem er sie teilen würde. Eine andere hatte eine kleine Idee. Sie hatte sie schon länger mit sich herumgetragen. Doch sie hatte sich nie getraut, jemandem davon zu erzählen. Heute hatte sie beschlossen, sie zu teilen. Wer wusste schon, was daraus werden könnte?

Doch da war noch ein Korb - der zwölfte Korb, der stand etwas abseits. Niemand hatte ihn bisher beachtet. Doch nun näherten sich einige diesem Korb und blickten hinein.

Überraschung war auf ihren Gesichtern zu sehen, Erstaunen, ein irritiertes Lächeln.

Was sie sahen, war wie ein **helles Licht** und Farben.

Die Menschen verstanden nicht, was sie da sahen und so riefen sie Jesus zu sich: Erkläre uns: was sehen wir hier?

Und Jesus antwortete ihnen: Ich bin zu euch gekommen als ein Licht.

Wer hört, was ich euch erzähle, wer etwas aufnimmt, von der Liebe Gottes, die ich mit euch teile, der wird nicht im Dunkeln wandeln, sondern ein Licht wird von ihm ausgehen. Es wird heller, wärmer, freundlicher um ihn herum werden.

Als ihr miteinander gegessen und geteilt habt, hat sich das göttliche Licht ausgebreitet. Etwas vom Reich Gottes, von dem ich euch sooft erzähle, schimmerte durch, hier bei euch. An diesem Abend. In diesem Moment.

Denn sie hatten gegessen und geteilt. Hatten gegeben, was sie hatten und hatten füreinander gesorgt.

Und sie waren alle satt geworden. Satt an Freude, Dankbarkeit, an vielen kleinen erfüllten Momenten. Satt an Gemeinschaft, Gelassenheit und Vertrauen. Sie hatten etwas von der Hoffnung geschmeckt, vom Tatendrang, der sich einstellte. Sie hatten etwas geschmeckt vom Reich Gottes und das Licht weitergetragen.

Und es wurde aufgesammelt, was übrigblieb: zwölf Körbe voll.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Wir pflügen und wir streuen (EG 508)

Fürbittengebet

Gott, wir danken dir für unser Leben.

Für die Früchte unserer Arbeit, unseres Lebens und unserer Liebe.

Wir bitten dich:

Für alle, die zu viel mitschleppen, was sie nicht zum Leben brauchen können.

Für die Landwirte, deren harte Arbeit immer weniger Lohn bringt.

Für alle, die im Streit leben und keinen Tisch finden, an dem sie sich zusammensetzen können.

Wir tragen die Verantwortung für deine Gaben, Gott.

Aus dieser Verantwortung heraus bitten wir dich für die Tiere und die Pflanzen, das Wasser und die Erde.

Hilf uns, sie zu bewahren und zu teilen.

Wir bitten dich um Brot und Reis, Früchte und Gemüse.

Gib allen Menschen, was sie zum Leben brauchen. –

hier ganz in unserer Nähe bis zum anderen Ende der Welt.

Gib uns allen, was wir zum Leben brauchen:

Zuspruch und Hilfe, feste Speise und frisches Wasser,

Medizin und Kleinigkeiten, die das Leben versüßen,

Bildung und Selbstbestimmung.

Was uns bewegt und unseren ganz persönlichen Dank,

für das, was bei uns im vergangenen Jahr gewachsen ist,

bringen wir in der Stille vor Gott. - *Stilles Gebet* -

Wenn wir dich anrufen, Gott, so hörst du uns und gibst unserer Seele große Kraft.

Gemeinsam beten wir: *Vater Unser im Himmel....*

Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich (EGPlus 142)

Segen

Gott segne Dich und behüte Dich,

Gott lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf Dich und schenke Dir Frieden. Amen.